

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingelant 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 290.

Donnerstag, den 14. December

1882.

Bekanntmachung.

Herr Georg Ernst Robert Lemis zu Waldenburg ist heute als **Trichinenschauer** für den Stadtbezirk Waldenburg verpflichtet und eingewiesen worden.

Waldenburg, den 13. December 1882.

Der Stadtrath.
Cunrady.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Advents-Abendgottesdienst** findet am nächsten **Freitag, den 15. December**, Abends 6 Uhr statt. Er wird auch diesmal mit der Feier des heil. Abendmahles verbunden sein, weshalb gebeten wird, die vorderen Bänke im Sch. ff. der Kirche für die Communikanten frei zu lassen.

Waldenburg, den 11. December 1882.

Der Kirchenvorstand daselbst.
Oberpf. Schumann.

*Waldenburg, 13. December 1882.

Zur Tagesgeschichte.

In der Sonnabenditzung des Reichstages behauptete der Abg. Richter-Hagen, nicht die neue Wirtschaftspolitik habe die Situation gebessert, sondern die Nachwirkungen des Krachs von 1873 seien so weit überwunden, daß selbst die schlechte Wirtschaftspolitik des Kanzlers die allmähliche Besserung nicht hindern könne. Mit solchen Phrasen glaubt der Abg. Eugen Richter die segensreiche Reformpolitik des Reichskanzlers abthun zu können. Das ist aber nicht Alles. Wie nicht anders zu erwarten, ist Eugen Richter auch gegen die Einführung einer procentualen Börsensteuer und das motivirt er folgendermaßen: „Sie,“ sagt er zur Rechten gewandt, „geben dem zu Besteuernden ein Buch, worin er seine Geschäfte einzutragen hat, warum thun Sie das nicht bei jeder Steuer? Lassen Sie doch den Landwirth allein seine Ausgaben buchen, dann werden Sie erst eine gerechte Einschätzung machen können. Ihre ganze Börsensteuer ist gerade eine Verzation des kleinen Mannes, der jetzt allein den Stempel zu tragen hat, nicht des Banquier, den Sie treffen wollen.“ Also wegen des kleinen Mannes setzen die Banquiers und Börsenbarone alle Hebel in Bewegung, um die Einführung der procentualen Börsensteuer zu verhindern. Und das glaubt der Abg. Eugen Richter, der angebliche Mann der Freiheit, dem deutschen Volke weis machen zu können? Richter hat damit gezeigt, daß er weiter nichts ist, als ein Schleppträger der Börsenjobber.

Der Telegraph übermittelt aus Washington eine Nachricht, die für die weitere Entwicklung der Währungsfrage von entscheidender Bedeutung werden dürfte. Der Congreß der Vereinigten Staaten ist mit einer Bottschaft eröffnet worden, in welcher die Suspension der Blandbill empfohlen wird. Die Blandbill bestimmt, daß monatlich 2 Mill. Dollars Silbercourant geprägt werden, hört diese Ausprägung auf, so kommen jährlich 100 Mill. M. Silberbarren mehr als bisher auf den Silbermarkt und die Folge kann nur sein, daß der Silberpreis wiederum erheblich sinkt. Der hochbegabte Führer der amerikanischen Bimetallisten S. Dana-Horton ist es, der an der Spitze derer steht, welche die Suspension der Blandbill empfehlen und die nunmehr die Regierung für sich gewonnen haben. Leider bleibt es noch zweifelhaft, wie sich die Majorität des Congresses stellt. Gelingt es, diese für die Suspension zu gewinnen, so stehen wir unmittelbar vor einer entscheidenden Wendung. Der Rückgang des Silberpreises wird zunächst England treffen und dieses wird sich vor die Alternative gestellt sehen, entweder vor dem Bimetallismus zu capituliren oder die Indischen Münzstätten dem Silber zu schließen. Geschieht das letztere, so muß der Goldmangel eine Intensität gewinnen, die Handel und Wandel auf's Schwerste gefährdet. Die Noth wird dann die Nothwendigkeit des Bimetallismus auch dem Kurzsichtigsten klar machen. Interessant ist es, daß man sich inzwischen in Deutschland noch für Wiederaufnahme der Silberverkäufe erwärmt. Wenn nicht so hohe wirtschaftliche Interessen auf dem Spiel stünden, müßte

man diese Herren ad absurdum führen, indem man ihnen den Willen thäte. Dem deutschen Handelsstand, der sich zum Theil noch immer durch die abgebrauchten Phrasen der Goldpartei dupiren läßt, würden dann bald die Augen aufgehen. Angesichts der bevorstehenden Suspension der Blandbill sollten ernsthafteste Männer nicht mehr an die Möglichkeit deutscher Silberverkäufe denken, vielmehr Alles daran setzen, um durch Wiederherstellung des Silberwerths das deutsche Geldwesen zu consolidiren.

*Waldenburg, 13. December 1882.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser hat zum Besten der durch die Wassernoth in der Rheinprovinz Heimgesuchten 15,000 M. bewilligt.

Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin circuliren allerhand beunruhigende Gerüchte, welche durch die große Peinlichkeit, mit der bei Ankunft der hohen Frau auf dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin das Publikum entfernt und ferngehalten wurde, noch mehr Nahrung finden. Genauer über das Befinden der Kaiserin zu ermitteln, ist leider nicht möglich, da sowohl die behandelnden Aerzte der Kaiserin, wie die zur Consultation hinzugezogenen darüber das strengste Geheimniß bewahren. Soviel ist indeß bekannt geworden, daß eine Lähmung der unteren Extremitäten, von der die Gerüchte sprechen, durchaus nicht vorliegt. Dagegen wurde von den Aerzten die Befürchtung gehegt, daß bei dem hohen Alter der Kaiserin in Folge des langen Krankenslagers ein sog. „Decubitus“, d. Durchliegen auf dem Rücken eintreten könnte. Erfreulicherweise hat auch diese Befürchtung, dank der ungemein sorgfältigen und liebevollen Pflege, welche der hohen Patientin von ihrer Umgebung zu Theil wird, bisher keine Bestätigung gefunden.

Dem Reichskanzler geht es noch nicht besser; die Zahnnerven sollen die Hauptursache des Leidens sein. Am Dienstag erhielt Bismarck den Besuch des Prinzen Wilhelm.

Betreffs der jetzt auf der Tagesordnung stehenden Frage wegen einer an die unschuldig Verurtheilten zu zahlenden Entschädigung wird bekannt, daß seitens des Reichsjustizamtes sämtliche Bundesregierungen ersucht worden sind, das Material über die Untersuchungen, die in den letzten zehn Jahren stattgefunden haben, zu sammeln.

Das Ältesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hat am Montag beschlossen, eine Delegirten-Conferenz sämtlicher Handelskammern auf Donnerstag zusammenzuberufen, um über Schritte zu berathen, die gegen den Börsensteuerantrag des Abg. v. Wedell gethan werden sollen. Zugleich wurden Fonds- und Productenbörse zur Niederlegung von Commissionen aufgefordert, welche das erforderliche Material sammeln sollen. Endlich wird der am 15. d. M. in Berlin zusammentretende deutsche Handelsstag zu gutachtlicher Aeußerung aufgefordert werden.

Das preussische Abgeordnetenhaus berieth am 12. d. die Hundesteuervorlage. Durch dieselbe

soll die Hundesteuer in ganz Preußen als Kreissteuer obligatorisch eingeführt werden. Der Entwurf lag schon dem vorigen Landtage vor, kam aber nicht über die zweite Lesung hinaus. Damals beschloß das Abgeordnetenhaus, die Steuer als Communalsteuer zu erheben; die Regierung hat aber trotzdem ihren alten Entwurf wieder eingebracht. Nach demselben ist an Steuer für jeden nicht mehr an der Mutter saugenden Hund zu entrichten a) für Hunde, welche zur Bewachung, zum Gewerbebetriebe u. s. w. notwendig gebraucht werden, 50 Pfg. bis 1 M. jährlich; b) für alle anderen Hunde 3—15 M. jährlich. In den Stadtkreisen oder einzelnen Gemeinden zusammengelegter Stadtkreise kann der Höchstbetrag bis auf 20 M. jährlich erhöht werden. Die Vorlage ging an die Commission. Dann wurde die Statsberathung fortgesetzt.

Die Fortschrittspartei des preussischen Landtags hat eine Interpellation eingebracht über die körperliche Züchtigung eines Mädchens auf Anordnung des Landraths Rotenhan. Dieselbe lautet: 1. Sind derselben die Vorgänge in Buchwald bei Schmiedeberg, welche die körperliche Züchtigung eines Mädchens durch den Amtsvorsteher resp. den Amtsboten, betreffen, insbesondere aber den auf den Strafantrag des Onkels des gezüchtigten Mädchens, Joseph Hartrampf und der von dem ersten Staatsanwalt zu Hirschberg am 8. August 1882 ergangene ablehnende Bescheid bekannt? 2. Hat dieselbe Veranlassung genommen, in dieser Angelegenheit amtliche Schritte zu thun?

Die Socialdemokraten haben zur Denkschrift des Bundesraths über die Ausführung des Socialistengesetzes folgenden Antrag im Reichstage eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, zu erklären, daß er die angeführten Motive zu der vom Bundesrath beschlossenen Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes über Berlin, Leipzig und Hamburg-Altona, nebst dazu gehörigen Gebieten als eine ausreichende Begründung der erwähnten Maßregel nicht erkennen kann. Der Antrag trägt die Unterschriften sämtlicher socialdemokratischen Abg. und ist unterstützt durch die Abgg. Köhl, Sonnemann, Härle und Mayer (Württemberg), welche sämtlich der Volkspartei angehören. Die Berathung der erwähnten Denkschrift findet heute Mittwoch statt.

Oesterreich.

Die Gegensätze zwischen Tschechen und Deutschen verschärfen sich. Die in Brünn erscheinende „Morawská Orlice“, der nahe Beziehungen zu dem Minister Prazak nachgesagt werden, meldet triumphirend, daß „anlässlich der bevorstehenden Gemeindevahlen in Proßnitz 13 Gemeinden der dortigen Umgebung sich mit Ehrenwort verpflichtet haben, bei jenen Proßnitzer Geschäftsleuten, welche deutsch wählen, nicht mehr zu kaufen.“ Das Blatt hofft, daß dieses „vaterländische“ Vorgehen allenthalben Nachahmung finden werde.

Ungarn.

Der über Preßburg verhängte Ausnahmezustand ist nach mehr als zweimonatlicher Dauer zu Ende, da Obergespan Graf Esterhazy vom Mini-

terium des Innern soeben seiner Stellung als königlicher Commissär für Preßburg enthoben wurde.

Frankreich.

Der am 12. d. in Paris stattgefundenen Beerdigung Louis Blanc's wohnte eine große Volksmenge bei. Kränze bedeckten den Leichenwagen, den sechs Pferde zogen; dem Wagen folgten viele Senatoren und Deputirte, Vereins- und andere Delegationen. Am Grabe verlas Charles Edmond eine Rede Victor Hugo's, worin er den Glauben an Gott und die Unsterblichkeit der Seele betonte. Außerdem sprachen Henri Martin, Barodet, Mabier, de Montjeau, Lockroy u. Es erfolgten Rufe „vive la république!“ Unordnungen kamen nicht vor.

Ein Pariser Blatt bringt die Nachricht, daß Herr Gambetta im Begriff stehe, mit der viele Millionen reichen Wittve eines italienischen Nobils, der Tochter eines bekannten republikanischen Publicisten (Senators Peyrat?) sich zu vermählen. Diese Heirath sei zugleich die Ursache des mysteriösen Revolvererschusses von Ville d'Aray gewesen.

Die Bewohner von Chatelguyon im Departement Puy de Dome sind insgesammt zum Protestantismus übergetreten, weil der Bischof von Clermont-Ferrand ihre Bitte um Abberufung eines unliebsamen Pfarrers nicht erfüllte.

England.

Die Königin von England empfing in Windsor am 12. d. die Gesandten Madagaskars.

Durch den Tod des Erzbischofs von Canterbury, Dr. Tait, ist der Krone die Vergebung des Primats für ganz England mit 15,000 Pfd. Sterl. jährlichen Einkünften und den beiden erzbischöflichen Palästen Lambeth und Abbingdon zugefallen. Vor einem halben Jahrhundert waren die Einkünfte des Erzbisthums Canterbury noch bei Weitem größer. Während der Regierung Heinrichs VIII. war der Jahresertrag des Erzbisthums in dem Liber Regalis auf 2682 Pfd. Sterl. angegeben. Im Jahre 1830 wurde derselbe von Dr. Lushington, der noch heute als unantastbare Autorität gilt, auf 32,000 Pfd. Sterl. jährlich, nebst dem freien Gebrauche der beiden erzbischöflichen Paläste mit den dazu gehörigen Besitzungen geschätzt. Zwei Jahre vorher starb Erzbischof Manners-Sutton, der das erzbischöfliche Amt 24 Jahre lang bekleidet hatte, mit Hinterlassung von vier Söhnen, von denen jeder sich im Besitze von drei bis vier Kirchenpfründen befand. Den Gatten seiner Schwester hatte er zu nicht weniger als vier Pfarrestellen mit Bezug des Einkommen derselben ernannt. Heute ist, Dank der Reformacte von 1832, ein solcher Mißbrauch nicht mehr möglich.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 13. December. Wie wir erfahren, ist heute dem hiesigen Frauenverein von einer älteren Dame hieselbst aus Anlaß ihres Geburtstages ein Geschenk von 100 Mk. zugegangen.

*— Die gestern Vormittag hier verhafteten beiden Diebe sind nicht, wie wir gestern meldeten, aus Ruhdorf, sondern der Eine ist aus Hüttengrund bei Hohenstein und der Andere aus Oberlungwitz. Beide sind übrigens bereits mehrfach vorbestraft.

Aus dem Sachsenlande.

— Von Sr. Majestät dem König wurden 3000 Mk. für die Wasserbeschädigten am Rhein gespendet.

— Für den bevorstehenden Neujahrstag ist am königlichen Hofe die Abhaltung der üblichen Beglückwünschungs- und Präsentations-Couren in Aussicht genommen. Für weitere Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren wird sich bei den im Laufe des Winters stattfindenden größeren Hoffestlichkeiten Gelegenheit bieten.

— Erledigt ist die 5. Lehrerstelle in Gartenstein. Roll.: Minist. d. Cult. 900 Mk. Fixum, 100 Mk. Logisgeld und, so lange eine Staatsbeihilfe gewährt wird, 120 Mk. pers. Zulage, überdies Honorar für Fortbildungsunterricht. Gesuche bis 28. December an Bezirkschulinsp. Schulrath Naumann in Zwickau.

— Gegen den Handfertigkeit-Unterricht des Rittmeisters A. D. Clauson von Raas erläßt der Allgemeine Dresdner Handwerker-Verein eine öffentliche Erklärung, in welcher u. A. gesagt wird: „daß es auf keinen Fall gerathen erscheine, diejenigen Knaben, welche irgend ein Handwerk erlernen sollen, an den Handfertigkeitscursen theilnehmen zu lassen, und daß die Ansicht, diese Curse seien eine Art Vorbildung zu dem später zu erlernenden Handwerke, eine durchaus irrige genannt werden müsse; denn im Interesse des Lehrlings wie des Lehrmeisters sei nur zu wünschen, daß der betr. Knabe beim Eintritt in die Lehre eine solche vermeintliche Vorbildung nicht habe.“ In jener Erklärung heißt es weiter: „daß durch einseitig angelegene unfertige Arbeiter meist

nur die Lieferanten der leider in Unmassen von Haus zu Haus ziehenden und die Restaurationen bis in die späte Nacht hinein heimsuchenden Hausirer vermehrt werde. Hierzu sei weder ein Bedürfnis vorhanden, noch werde dadurch den an den Curse Theilnehmenden ein lohnender Erwerb in Aussicht stehen.“

— In die durch die Ueberfiedelung der Jäger nach Dresden verwaiste Meißener Garnison werden nun die beiden reitenden Batterien von Riesa kommen; dagegen rückt die Freiburger Artillerie-Abtheilung nach Riesa in Garnison.

— Ein 25jähriges Mädchen in Volkmarzdorf qualte schon längere Zeit Liebeskummer. In der Nacht von Freitag zum Sonnabend phantasierte und tobte dasselbe so stark, daß ein Schutzmann herbeigeholt werden mußte. Es stellte sich bald heraus, daß die Bedauernswürthe geistig gestört war, siewurde deshalb nach dem Irrenzimmer des Krankenhauses gebracht. Die Ueberführung konnte nur dadurch ermöglicht werden, daß sich der Transporteur als der von ihr begehrte „Paul“ ausgab.

— Zu den diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen in Oßnau waren 17 Kandidaten erschienen. Von den Geprüften empfingen 5 die 2., 5 die 3., 5 die 4., 1 die 5. und 1 gar keine Censur.

— Der Stadtrath in Rössen hat beschlossen, gegen böswillige und solche Abgaben- und Schulgeldrestanten, welche sich durch Leichtsinns oder ungeordnetes Leben der Mittel berauben, ihre Abgaben und Schulgelde richtig und pünktlich abzuliefern, künftig die gesetzlichen Vorschriften in § 25—29 und § 134 fg. der sächsischen Armenordnung vom 22. October 1840 in Verbindung mit dem Gesetze, die Entmündung u. s. w. betreffend, vom 20. Februar 1882 in Anwendung zu bringen. Schankwirth, welche wissentlich Personen, die öffentliche Unterstüßung genießen, und solchen Leuten, von denen, ihrer sich äußerlich kundgebenden Persönlichkeit nach, sich vermuthen läßt, daß sie dem Müßigange obliegen und vom Bettelgehen oder anderem unrechtmäßigen Erwerbe leben, das Ausliegen, Rechen und Spielen in ihrer Behausung gestatten, werden mit 15—30 Mark Strafe und im ferneren Wiederholungsfall zugleich mit Einziehung der Schankconcession bedroht. In gleiche Strafe sollen auch diejenigen Schankwirth ge nommen werden, welche Kindern, Schulknaben und Lehrlingen das Ausliegen in Schankstätten anders als in Begleitung ihrer erwachsenen Angehörigen bei sich gestatten, desgleichen diejenigen Wirth, welche es begünstigen, daß in ihren Schankstätten Trinfgänge sich in Branntwein oder anderen geistigen Getränken übernehmen und Zank, Schlägerei oder andere Excesse vornehmen. In nächster Zeit soll die Liste derjenigen Personen aufgestellt werden, gegen welche vorgedachte gesetzliche Bestimmungen Anwendung leiden.

— Vor ungefähr 14 Tagen war der kleine, zehnjährige Knabe Jäppelt seinen Stiefeltern in Haselberg bei Hartmannsbach entlaufen und war drei Tage im Walde umhergeirrt. Dabei hat das bedauernswürthe Kind beide Beine erfroren und an dem einen Fuße sogar vier Zehen bis jetzt eingebüßt. Durch die lobenswerthe Verwendung einer ehemaligen Diaconissin, welche direct Bericht an Ihre Majestät die Königin erstattete, ist der kleine Knabe nach dem Carolahause in Dresden überführt worden. Hoffentlich gelingt es daselbst der sorgsamten Pflege, weiteres Unglück abzuwenden.

— Gegen die Verjüngung Annabergs scheint sich der christlich-germanische Sinn, der doch noch nicht ganz erstorben ist, aufzubäumen. Im dortigen Localblatte lesen wir zwei Inserate, unterzeichnet „Eine große Anzahl Gewerbetreibender“, die gegen die jüdischen Geschäftsmanipulationen auftreten, für demnächstige Stadtverordnetenwahl tüchtige, deutsche Männer empfehlen, und Jedem dringend anrathen, sich bei seinen Einkäufen an christliche Geschäftsleute zu wenden.

— Auch eine Art Venusdurchgang ist am Mittwoch Nachmittag gegen 2 Uhr in Oberoderwitz beobachtet worden. Während um diese Zeit der aus Zittau eingetroffene Zug vor dem Bahnrestaurant hielt, tritt ein Eisenbahnbediensteter herein und meldet: „Wer die Venus sehen will, komme rasch heraus, auch der Morgenstern ist zu sehen!“ Alles eilt hinaus und sieht den Horizont von Wolken dicht bedeckt, dagegen steht die Locomotive „Venus“ da und auf dem Tender der Feuermann Morgenstern, während der Locomotieführer Teufel von der Maschine herab die Mystificirten herzlich auslacht und dann vergnügt seine Maschine weiterlenkt, um demnächst auch in Herrnhut, Cunnersdorf u. s. w. den „Venusdurchgang“ vorzuführen.

— Eine merkwürdige Hochzeit fand in Kunnewalde statt. Dort freite ein 62 Jahre alter blinder Mann, der bereits dreien seiner Frauen zu Grabe gefolgt, zum vierten Male, und noch dazu ein jun-

ges Mädchen. Trotz seiner Blindheit ist der Mann, der einen vorzüglichen Tastsinn besitzt, aber ein guter Arbeiter.

Aus Briefen eines Auswanderers.

*Waldenburg, 13. December. Neuerdings ist wiederum ein Brief des dem Leser bereits bekannten Auswanderers aus Australien eingetroffen, in welchem unter Anderm die socialen Verhältnisse in Melbourne eingehender geschildert werden. Wir lassen die betreffenden Theile des erwähnten Briefes nachstehend folgen:

Melbourne, 15. October 1882. Heute Morgen bin ich $\frac{1}{24}$ Uhr aufgestanden und habe den Komet angesehen, welcher auch wirklich recht prächtig ist und mit dem, welchen ich voriges Jahr bei Euch sah, keinen Vergleich bietet. Ist er bei Euch auch sichtbar? Vormittags ging ich dann mit einem Deutschen (Maschinenbauer, bei Hamburg gebürtig) nach Sandridge, dem Hafen, wo wir Schiffe besuchten, darunter ein deutsches Segelschiff. Der Besuch derselben ist hier gestattet und sind Sonntags nachmittags immer Tausende da. Nachmittags war ich mit drei anderen Deutschen im botanischen Garten, wo jetzt alles im schönsten Blumen Schmuck steht. Es war heute recht herrliches Wetter und Alles war auf den Beinen. Auf den Rasenplätzen legen sich dann alle hin, Männer, Frauen, Kinder; es ist dies gestattet und hier so Mode. Da fehlen nun freilich die deutschen Garten-Concerte, die man hier nicht kennt und Sonntags auch nicht gestattet sind. Wir waren dann in einer deutschen Restauration und tranken eine Flasche Wein; ist der Ausschank Sonntags zwar auch verboten, so wird es doch gethan, die Deutschen können dies nicht lassen. Die Restauration heißt Kuhstall. Im Laufe dieser Woche habe ich auch ein anderes Logis gemiethet. Adresse gebe ich unten an. Ich habe dies gethan, um die Sprache leichter zu lernen. Die Wirthin ist eine Wittve mit einer Tochter, es logiren hier noch 8 Herren, lauter Engländer, und muß ich schon englisch sprechen, wenn ich etwas haben will, nach und nach geht ja alles. Ich habe mit einem älteren Herrn (65 Jahre) ein Zimmer vorn heraus, eine Treppe hoch, und bin bis jetzt zufrieden. Das Zimmer enthält Tisch, Stühle, Waschtisch und die Betten, die Bettstellen sind hier überall von Eisen, auf denselben befinden sich Matrasen und wollene Decken, nur die Kopfkissen enthalten Federn; sonst kennt man hier keine Federbetten, alles ist weiß überzogen und sehr reinlich. Der Fußboden im ganzen Haus inclusive der Treppe ist mit Wachdecken belegt und darüber Teppiche. In jedem Hause befindet sich hier ein Badezimmer, welches ich täglich benutze, was bei dem Klima recht gut ist. Gas brennt auch in jedem Zimmer, Petroleumlampen höchst selten, häufiger Stearinkerzen. Ich habe jetzt bloß 2 Minuten weit nach der Fabrik zu gehen und habe hier auch die ganze Kost. Morgens 7 Uhr giebt es Kaffee mit Eiern und Beefsteak, Butterbrod. Mittags 12 oder 1 Uhr Suppe, Braten, Kartoffeln, Gemüse, Pudding, Butterbrod und Thee. Abends $\frac{1}{27}$ Uhr kalten oder warmen Braten, Kartoffeln, Salat, Butterbrod, Wurst, Käse und Thee. So ist es alle Tage, keine Mahlzeit ohne Fleisch und viel und gut. Frühmorgens zum Kaffee schon Fleisch zu essen will im Anfang nicht schmecken, doch habe ich mich schon recht daran gewöhnt. In meinem Zimmer habe ich es mir so heimlich wie möglich eingerichtet, die Wände zieren schon Cure Photographien und andere Kleinigkeiten und auf dem Tisch und dem Ramin stehen manche Gegenstände von deutscher Hand und da freue ich mich immer, wenn ich mein neues Heim betrete, erinnert es mich doch an schöne Tage der Heimath. Kleiderschränke und Komoden giebt es hier fast gar nicht, meine Kleider habe ich an der Wand hängen und darüber zum Schutz gegen Staub aus meiner Schiffsmatraze (auch eine Erinnerung an die Seefahrt) einen Vorhang gemacht. Die Hausfluren und Treppen sind hier durchgängig etwas schmal gebaut in Wohnhäusern. Vor unserem Haus haben wir auch eine Veranda, wie sie hier an allen Wohngebäuden zu finden ist. Im Parterre ist gemeinschaftliches Speisezimmer und Gesellschaftszimmer, nett möblirt, alles weiß behangen. Man hat hier darin bessere Einrichtungen als bei Euch.

Melbourne, 19. October. Aus Anlaß des Sieges der Engländer über die Egyptianer war hier vor einigen Wochen ein Fackelzug. Man gebraucht hier aber keine Fackeln, sondern man hat Dellampen an Stöcken und mitten im Zug wird dann Feuerwerk abgebrannt. Es sieht dies sehr schön aus, aber es ist leichtsinnig, denn die Raketen fliegen überall hin und man muß sich dabei in Acht nehmen. Die Musik dabei war aber erbärmlich, wie man hier überhaupt nichts Gutes bietet. Im Turnverein,

wo oft Engländer Solo fingen, stellen sie sich hin mit den Händen in den Hosentaschen und wenden dem Publikum oft den Rücken zu. Die Engländer haben darin eigene Manieren. Am liebsten sind ihnen aber die Ballspiele, so z. B. das Fußballspiel, welches am meisten im Winter getrieben wird. Auf einem großen freien Platz, der hohe Zuschauertribünen besitzt, befinden sich 2 Parteien, zu je ungefähr 30 Mann, es wird dann ein großer Lederball mit der Hand auf den Boden geworfen und sofort mit dem Fuß wieder in die Höhe geschleudert, Jeder sucht ihn dann aufzufangen und dasselbe Experiment beginnt von vorn. Da ist ein wildes Rennen, Stoßen und Schlagen dabei und viele haben bei diesem Vergnügen schon Glieder gebrochen. Die Zuschauer sind aber ganz begeistert dabei und geben ihre Freude durch lautes Schreien kund. Es kommt dann oft vor, daß der Ball den Zuschauern an den Kopf fliegt, welches Vergnügen ich auch gleich bei dem ersten Mal hatte. Es ist dies jeden Sonnabend Nachmittag und Tausende von Menschen sind dann am Platz. In den Lokalen wird sonst auch viel Karte, Billard und Domino gespielt. Man hat hier nur alte deutsche Billards, aber oft 12 und mehr in einem Saale. Vormittags findet man in jeder Restauration auf den Tischen kaltes Fleisch, Butterbrot, Käse und Salat, es kann da Jeder essen, es kostet nichts, was von Manchem ausgenützt wird. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Der Lustmörder Müller. In Bezug auf den in Koblenz inhaftirten Frauenmörder Müller ist, wie der „Barm. Zig.“ geschrieben wird, folgende Mittheilung vielleicht geeignet, die Vermuthung, daß Müller auch die unweit Bochum begangenen Frauenmorde verübt habe, zu unterstützen. Vor ca. 2 Jahren fuhr ein junges Mädchen von Köln nach Gattingen, und zwar allein in einem Coupé. Auf der Fahrt näherte sich ihr ein Schaffner (oder Bremser?), der sich Josef Müller nannte und sich in Liebenswürdigkeiten überbot; zugleich forschte er dringend nach dem Ziel der Reise des Mädchens und seinem Wohnort. Den letzteren gab das Mädchen wohl an, nicht aber seinen Namen, und der zudringliche Schaffner erfuhr nur, daß der Vorname „Sophie“ laute, nachdem er denselben aus einem mit S. bezeichneten Taschentuche bereits erathen hatte. Wenige Tage nachher kam an das Mädchen ein Brief: an Fräulein Sophie auf Haus Weile bei Gattingen, der von ihr angenommen wurde, da es nur ein junges Mädchen dieses Namens auf Haus Weile (ein Gut bei Gattingen) gab. In dem Briefe bestellte der Josef Müller das Mädchen zu einer Zusammenkunft zwischen Linden und Weimar; er würde das Signal zum Treffen schon geben. Der in dem Brief bezeichnete Ort ist genau jener, wo die größere Zahl der Mädchenmorde begangen worden, und zeichnet sich durch seine Einsamkeit und nunmehrige Verwahrheitung aus. Das Mädchen hat s. Z. der Aufforderung keine Folge geleistet.

Die Blätter der schwarzen Johannisbeere haben eine vielleicht nicht allgemein bekannte heilende Wirkung; denn auf eine frische Wunde gelegt, zerstören sie sogleich die Eiterbildung und geben dem Fleisch jenes rosenfarbige Kolorit, das eine nahe Heilung verkündet. Die frischen Blätter werden, wie Petersilie zerhackt, aufgelegt; getrocknet kocht man sie in lauem Wasser etwas auf und benützt sie, wenn sie weich geworden, ebenso. — Jedenfalls empfiehlt sich, im Sommer Blätter zu sammeln und sie (im Schatten) für den Bedarf zu trocknen.

Ein interessantes Guthaben. Im County-Gericht zu Wilmington, Del., brachte dieser Tage der Reger Nathaniel Demby eine Schadensersatzklage gegen den Sherif ein, weil dieser ihm bei der Vollziehung der über ihn, den Kläger verhängten Prügelstrafe einen Rutenhieb mehr, als zudictirt worden war, verabreicht haben soll. Der Richter entschied nach kurzer Ueberlegung den Fall dahin, daß dieser überzählige Schlag dem Kläger auf seine nächste Strafe gutgeschrieben werden solle.

Norwegische Sitte. Keinem Mädchen in Norwegen ist es erlaubt, eher einen Geliebten zu haben, bis sie Brot backen und Strümpfe stricken kann; eine Folge davon ist, daß jedes Mädchen früher Brot backen und Strümpfe stricken, als lesen und schreiben kann, und sie braucht in ersterer Beziehung niemals zum Fleiß aufgefordert zu werden.

Die Frauenfrage: Fräulein: „... Sehen Sie, verehrtes Fräulein, das ist es, was wir wollen! Nicht wahr, Sie wissen jetzt, was die Frauenfrage ist?“ Dame: „Ich kenne nur eine einzige Frauenfrage und diese lautet: Ist er schon verheirathet?“

Allerlei. Das Städtchen Kingston im County Grant in Neu-Mexico ist erst sechs Wochen alt und

zählt bereits 1200 Einwohner. Der Platz verdankt sein Entstehen und seinen überaus raschen Aufschwung der Entdeckung der reichen Minen im Bezirke der Berche-Minen. Kingston liegt etwa 50 Meilen von Nuttation entfernt. Vor sechs Wochen hausten dort noch die Apaches-Indianer und die wilden Truthühner in den Wäldern lebten ungeführt. Wie die Stadt Kingston nach sechs Wochen oder gar sechs Monaten aussehen wird, das ist schwer zu sagen. Die Völkerwanderung dauert ununterbrochen fort; wie lange, das hängt von dem weitem Erfolg der Minen ab. — Der sibirische Kaufmann Sibirakoff, bekannt durch seine eigenen artistischen Unternehmungen wie durch die großartige Unterstützung der Nordenskjöld'schen Vega-Expedition, ist fallit. Die Passiva sollen mehrere Millionen Rubel betragen. — Am 8. d. starb zu Freiburg i. B. der Landgerichtspräsident a. D. v. Hillern, der Gemahl der bekannten Schriftstellerin Wilhelmine v. Hillern, geborene Birch. — Die Verwaltung der ungarischen Nordostbahn hat eine Vermehrung ihrer Baumschulen beschlossen, um die freien Plätze bei den Stationen und Wärterhäuschen mit Obstbäumen zu bespflanzen. Gleichzeitig hat der ungarische Handelsminister zwei Wanderlehrer beauftragt, den Bahnwärtern Unterricht in der Pflege der Obstbäume zu erteilen. — Ende voriger Woche ging von Wien aus auf der Westbahn eine Sendung von fünf-hundert lebenden Rebhühnern, welche, aus der Gegend von Wien stammend, zur Vermehrung dieser Wildart in England für einen hochgestellten Jagdliebhaber bestimmt sind, nach London ab. — Am Freitag wurde in der Hauptkadetten-Anstalt Lichtenfelde der Kadett H. beerdigt, der sich am Mittwoch mit einem Revolver erschossen hatte. Einer der hoffnungsvollsten Schüler der Anstalt — er hatte im Alter von 16 Jahren bereits Selecta erreicht — war er durch eigenthümliche Familienverhältnisse in eine schiefe Lage gebracht, aus der er nur durch einen Selbstmord einen Ausweg finden zu können glaubte. Der Vater des jungen Mannes, früher ein höherer Verwaltungs-Beamter in Bromberg, war nach Trennung seiner ersten Ehe, aus der der erwähnte Kadett entsprossen, eine zweite eingegangen. Dem Sohn mochte jedoch die erste Mutter, die er häufig besuchte, sympathischer sein als der Vater und die Stiefmutter, kurz es kam zu Austritten, die dahin führten, daß der jetzt in Berlin domicilirende Vater dem Sohn den Besuch der in Potsdam lebenden Mutter untersagte. Dies Verbot nahm sich der junge Mensch so zu Herzen, daß er seinem Leben ein Ende zu machen beschloß. Nachdem er scherzend am Dienstag Abend von den Kameraden sich verabschiedet, auch einige Kleinigkeiten verschenkt hatte, entlebte er sich an dem darauf folgenden Morgen in einem leer stehenden Saal. Die Kugel hatte das Herz durchbohrt. — Der akademische Senat der Universität Halle hat beschlossen, daß die vierhundert-jährige Wiederkehr des Geburtstages Dr. Martin Luther's am 10. November k. J. von der Halle'schen Universität, als der Erbin Wittenbergs, in einer der Bedeutung des Tages würdigen Weise gefeiert werden soll. — Aus New-Orleans wird gemeldet, daß an Bord des Dampfers „Morning-Star“ eine Kessel-Explosion stattgefunden hat, wobei 17 Personen um's Leben kamen. — Im mexikanischen Staate Chihuahua wurde eine aus 75 Mexikanern und Nordamerikanern bestehende Reisegesellschaft von einer Indianerbande niedergemetzelt. — Im Kriegsministerium zu Madrid hat es am 12. d. gebrannt. Das Feuer zerstörte die Bibliothek und einen Theil der Archive. 20 Personen wurden verwundet.

Gewerblich-technischer Theil.

(Erscheint jeden Donnerstag.)

Kohlenreichtum der Erde.

Bei der durch Ausarbeitung der Dampfstraft und Abnahme des Holzes als Heizungsmaterial stark gesteigerten Consumption der Steinkohlen interessiert es gewiß, einen Ueberblick zu gewinnen über die noch vorhandenen Steinkohlenschätze der Erde.

Die größten Steinkohlenbecken Europas sind das im Süden von Wales in England, welches 4 geographische Meilen breit und 20 Meilen lang ist, ferner das belgische Becken, das sich von Aachen bis nach Valenciennes ausbreitet, das in der Falz zwischen Saarbrücken und Kreuznach, welches 3-5 1/2 Meilen breit und 15 Meilen lang ist. Aber das größte dieser europäischen Becken verschwindet ganz, wenn man sie mit denjenigen vergleicht, welche in Nordamerika vorkommen. Das ausgedehnteste der nordamerikanischen Becken ist dasjenige, welches in einiger Entfernung südwestlich vom See Erie seinen Anfang nimmt und sich über die Staaten Pennsylvanien, Virginia, Kentucky, Tennessee, bis an den Fluß Tennessee erstreckt. Es trägt den Namen Apalachisches Kohlenfeld, hat eine Breite von 37 und eine Länge von 130 geographischen Meilen, während die Oberfläche 2800 geographische Quadrat-Meilen einnimmt. Um weniges kleiner sind die Becken von Illinois, von Canada und Michigan.

Um eine Vorstellung zu geben von der ungeheuren Quantität Pflanzenstoff, welcher in diesen Steinkohlen aufgehäuft ist, mag das Folgende dienen:

In dem oben erwähnten Saarbrückischen Becken haben die Steinkohlenschichten eine Dicke von 1 Centimeter bis zu 14 Fuß. Die Zahl der dickeren Schichten, welche die Mähe der Bearbeitung lohnen, beträgt 130 und ihre ganze Dicke zusammengenommen 375 Fuß. Nach der Berechnung von Dechen enthält allein der zwischen Saar und Blies auf preussischem Gebiet liegende Theil die ungeheure Masse von ungefähr 825,180 Mill. Centner Steinkohlen, so daß, wenn, wie jetzt geschieht, jährlich 9 Mill. Centner davon verbrannt werden, man dort noch für 90,000 Jahre einen hinreichenden Vorrath hat. Dies Beispiel mag zugleich zur Beruhigung für diejenigen dienen, welche befürchten möchten, daß dies Brennmaterial, welches ein so mächtiger Hebel der Industrie ist, ja bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Bildung fast unentbehrlich genannt werden kann, in einiger Zeit erschöpft werden könnte. Nach v. Carnall ist die jährliche Production von Steinkohlen über die ganze Erde ungefähr 2000 Millionen Centner, die an den Kohlenminen selbst einen Werth von mehr als 240 Millionen Thaler haben. Durch den Transport steigt dieser Werth auf mindestens 360 Mill. Thaler, was viel mehr beträgt, als der Werth alles Goldes und Silbers, das jährlich auf der ganzen Erde gewonnen wird.

Die Zahl der Arbeiter in den sämtlichen Kohlenminen kann auf ungefähr 600,000 geschätzt werden, und rechnet man dazu die Frauen und Kinder, dann finden dadurch 2 1/2 Millionen Menschen ihren Lebensunterhalt.

Die Ausdehnung des Kohlengebirges über die ganze Erde kann auf wenigstens 8000 geographische Quadrat-Meilen gesetzt werden, also 1/3 Proc. der ganzen Oberfläche des Festlandes und der Inseln zusammengenommen. Rechnet man nur 48 Fuß für die mittlere Dicke der Kohlenlager, so giebt dies 16 Kubik-Meilen feste Kohlenmasse. Da nun oben genannte 2000 Mill. Centner einen Raum von 2666 2/3 Kubik-Fuß füllen, wird eine Kubik-Meile Kohlenmasse beim gegenwärtigen Gebrauche 5000 Jahre und 16 Kubik-Meilen für 80,000 Jahre hinreichen. Berechnet man, wieviel Holz nöthig sein würde, um diese 16 Kubik-Meilen Kohlenmasse zu bilden, so findet man, daß dazu die ganze Erdoberfläche, das Meer mit inbegriffen, mit einem 134-jährigen Walde bedeckt sein müßte.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. October. In dem Asylhause für Obdachlose fanden heute in Folge geringfügiger Ursache Excesse statt. Ein Civilwachmann wurde durch Messerstiche verwundet, ein Gemeindediener die Stiege hinabgeworfen. Die Excedenten löschten die Lampen aus, zündeten die Strohsäcke an und zertrümmerten die Möbel. Die requirirte Mannschaft und die Feuerwehr löschten die Flammen. 34 Personen wurden verhaftet. Der Bürgermeister und der Polizeipräsident waren persönlich erschienen.

Literarisches.

Das moderne Drama, dargestellt in seinen Umriszen und Hauptvertretern von Alfred Klaar. Von diesem, in der literarischen Welt mit Spannung erwarteten Werke ist soeben die erste Abtheilung: „Geschichte des modernen Dramas in Umriszen“ (als IX. Band der von G. Freytag in Leipzig und F. Tempsky in Prag herausgegebenen deutschen Universalbibliothek für Gebildete: „Das Wissen der Gegenwart“) erschienen. Der vorliegende Band, ein für sich abgeschlossenes Ganzes, bietet eine übersichtliche historische Darstellung der dramatischen, vorzüglich der deutschen Literatur, soweit dieselbe den lebendigen Besitz der modernen Bühne ausmacht. Auf die Ergebnisse einer scharfsinnigen und tiefgehenden ästhetischen Untersuchung über das Wesen des Fabeldramas und des Charakterdramas baut der Verfasser, der durch seine dramaturgische Thätigkeit und durch seine literarhistorischen Monographien sich einen unbestrittenen Platz unter den modernen Literarhistorikern Deutschlands und auch im größeren Publikum einen geschätzten Namen erworben hat, eine an originellen Gedanken reiche Charakteristik Shakespeares und der Classiker auf, welche uns die veräbterte Stellung der dramatischen Herren zur modernen Bühne in überraschendem Lichte zeigt. Hieran schließt sich eine eingehende Würdigung der Charakteristiker (Kleist, Grabbe, Otto Ludwig, Hebbel u. A.), und der Nachclassiker (Grillparzer, Ham, Kaupach, Raimund u. s. w.), von welchen letzteren namentlich Grillparzer mit liebevoller Ausführlichkeit behandelt wird. Grillparzer, dem Stiefkind unserer Literarhistoriker, wird hier mit seinem Verständniß für die dichterische Eigenart des größten österreichischen Poeten die gebührende Stellung in der Geschichte des deutschen Dramas angewiesen. Strenge, aber nicht lieblose Beurtheilung erfährt das junge Deutschland mit seiner nach äußerlichen Effecten strebenden Tendenz. Ein eigenes Capitel ist einer grundlegenden, geistreichen Untersuchung über das Wesen des Lustspiels und dessen modernen Hauptvertretern, Bauernfeld und Benedix, sowie den an dieselben sich reihenden Gruppen gewidmet. Ueber-sichtlich und eingehend sind in dem Schlußcapitel: „Die Neueren und die Neuerer“ jene Richtungen und deren Vertreter behandelt, welche gewissermaßen den actuellen Besitz der Bühne bilden und noch dem Urtheil des Tages ausgesetzt sind. Hier treten uns in markanten Zügen Adolf Wilbrandt, Anzengruber, Richard Wagner, dessen Bestrebungen für ein Musikdrama der Zukunft objectiv und kritisch gewürdigt werden, ferner alle jene Dichter entgegen, welche in die Fußstapfen der Classiker zu treten bemüht sind und jene, die den Boden des Gesellschaftsstückes und des Lustspiels bebauen. In einer kurzen Uebersicht werden endlich die hervorragendsten außerdeutschen Dramatiker charakterisirt. — Das von einer glänzenden Diction getragene Buch, in welchem an zweihundert Autoren und über dreihundert Stücke behandelt sind, wird nicht verfehlen, das allgemeinste Interesse auf sich zu ziehen und durch die in denselben niedergelegten ästhetischen Anschauungen und literarhistorischen Urtheile eine lebhafteste Besprechung hervorzuufen. — Das Buch ist 20 Bogen stark, elegant in Leinwand gebunden, mit vortheilhaften Portraits und Facsimiles von Shakespeare, Lessing, Göthe, Schiller, Kleist, Hebbel, Grillparzer, Bauernfeld und Gustav Freytag geschmückt. Der niedrige Preis von 1 Mark R. W. = 60 kr. ö. W. macht es auch den breiten Schichten des Publikums zugänglich. Im zweiten und dritten Bande sollen eingehende Einzeln-

darstellungen aus dem Gebiete des deutschen und ausländischen, insbesondere des französischen Dramas geboten werden. Allen denen, welche sich nach des Tages Mühen ein Stündchen der Erholung und der Unterhaltung gönnen, sei die allgemeine illustrierte Zeitung „**Heber Land und Meer**“ (Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger, in Stuttgart) als die angenehmste Lektüre empfohlen, welche jeden Wunsch in dieser Richtung befriedigt. Das neueste Heft bringt: Sankt Crispin. Eine venetianische Novelle von Adolf Stern. — Der alte Major. Aus den Memoiren eines Lieutenants von C. Hecker. — Lydia. Roman von Robert Byr. — Esaias Tegnér. (M. Portr.) — Aus den Coulissen der Diplomatie. — Die neue Brachtausgabe von Goethe. (M. 2 Ill.) — Bilder aus Straßburg. 10 Originalzeichnungen von August Reinhardt. — Umschau auf dem Gebiete der Erfindungen. Von Arthur Gerson. — Graf Helfenstein's Ermordung. M. Ill. nach einem Gemälde von Fritz Neuhaus. — Entstehungsgrund von deutschen Nebensarten. Von Friedrich v. Bülow (Friedrich Lwinger). — Typen aus einem Pariser Circus. Zeichnung

von Gustave Janet. — August Junkermann. Von Ferdinand Seyl. M. 9 Originalzeichnungen von G. Franz. — Herbstblätter. Von F. Hebel. M. Ill. nach einer Zeichnung von A. Smith. — Getäuschte Erwartung. Zeichnung von B. Bignami. — Aus „Henschel's Skizzenbuch“. (M. 2 Ill.) — Das Petöfi-Denkmal in Budapest. (M. Ill.) — Der Abschiedsfluß. M. Ill. nach einem Gemälde von Alma Tade- ma. — Die junge Mutter. M. Ill. nach einem Gemälde von E. Munier. — Dinan. Zeichnung von R. P. Leitch. — Aus dem Musikleben der Gegenwart. Von G. Ehrlich. — Notizblätter. — Schach. — Kartenspiele u. s. w.

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.
Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 8. 30, Abends 6. 32 und 9. 46.
Aus der Richtung Surzen: früh 6. 28 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 15 und 5. 22 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Ortskalender von Waldenburg.
Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.
Feuersegnale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Sächsaide, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.
Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
In Ebersbach ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Glauchau, am 11. December 1882. Königl. Amtshauptmannschaft. J. St. Merz, Reg.-Aff. B.

Anzeigen.

Sultania-Rosinen, Elemé-Rosinen, Corinthen, Citronat, gem. und ganzen Zucker, süße und bittere Mandeln, diverse Butter, reingestohene Gewürze empfiehlt **Albert Boffecker.**

Citronen und Apfelsinen empfiehlt **A. Lindner.**

Burger & Heinert, Zwickau, Schneeberger Straße, neben dem „Hirsch“, empfehlen

Linoleum (Korkteppich), directer Import ab England. Wachstuche, Wachsbarchent, Ledertuch, Unterlagstoffe, Firmenleinen, Malerleinen, in bester Qualität billigst. Preiscurant franco.

Burger & Heinert, Zwickau.

Rothwein-Punschessenz, ff. Jamaica-Rum, ff. Arrac de Goa Cognac und echter Dr. Bergelts Magenbitter bereitet von Richard Baumeyer in Glauchau, empfiehlt **A. Lindner.**

Vanille, Vanillin, ff. Chin. Thee's empfiehlt **A. Lindner.**

Christbaumconfect in reicher Auswahl empfiehlt **A. Lindner.**

Hiermit empfehle ich die **Ausstellung** meines sehr reichhaltigen Commissions-Lagers von allen in **Tapisserie-Waaren** einschlagenden Artikeln.

H. Lorenz.

Außerordentlich billige Weihnachts-Partien in Kleiderstoffen,

glatte halbwollne v. 50 Pf., gute reinwollne v. 70 Pf. der Meter an, **Concerttücher, Capotten, Unterröcke, Schürzen, Schleifen und andere passende Festgeschenke, Paletots und Dolmans** dieser Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt **Gustav Heinecke.**

Es empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein Lager in **Küchengeräthen** aller Art, große Auswahl in **Tisch-, Wand-, Hängelampen** mit und ohne Zua, passend zu Geschenken, **Spielwaaren** in Blech und Holz. Achtungsvoll **C. F. Krause, Johannisstrasse.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich eine reichhaltige Auswahl von **Rock-, Hosen- und Westenstoffen,** sowie fertiger Herren- und Knabengarderobe, **Schlafröcke und Kaisermäntel** und bitte um gefällige Berücksichtigung. **Hermann Jäh, Schneidermeister.**

Mein assortirtes Lager in allen Sorten **Schlittschuhen,** hauptsächlich **Schraubenschlittschuhen** und **Halifax,** sowie die neuesten Constructionen **„Caledonia und Matador“,** welche sich durch eine einzige Schraube, resp. Druck sicher und leicht befestigen wie auch lösen lassen, empfehle zur geneigten Beachtung. **August Mai, Eisen-, Ofen- und Kurzwaaren-Handlung.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe ich einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend mein **reichhaltiges Lager** ganz gehorsamst in Erinnerung.

August Mai, Eisen-, Ofen- und Kurzwaaren-Handlung. Besonders mache ich auf folgende Waaren aufmerksam, welche sich gut zu Geschenken eignen. **Singer-Nähmaschinen,** bestes deutsch. Fabrikat, **Blumentische, Schirmständer, Pat.-Glanzglätten, Werkzeug- und Laubsägekasten, Werkzeug- und Laubsägebreter, Reihzeuge,** Große Auswahl in den besten und neuesten **Schlittschuhen,** als: **Schraubenschlittschuhe, Halifax, Caledonia, Matador** etc.

Familienwaagen, Fleischhackmaschinen, Brodhobel, Pat. Kaffeebrennapparate, mittels Spiritus zu heizen, **Reibmaschinen** verschied. Construction, **Eismesser und Gabeln, Besteckkörbe.**

Aechter Dr. Bergelts Magenbitter von Richard Baumeyer, Glauchau, beliebtester Tafel-, Familien- und Jagdliqueur in Originalflaschen à 2 Mk., 1 Mk. und 60 Pf., Reise- und Jagdflaschen à 75 und 40 Pf., ist vorrätig bei **Eugen Wilhelm, Waldenburg.**

Was sollen wir lesen?
Das **ECHO**
Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst und Wissenschaft.
Wöchentlich 32 Folioseiten.
Diese reichhaltigste und wohlfeilste aller Wochenübersichten enthält das Wissenswertheste und Interessanteste aus neuen Büchern und allen bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften der Welt, Deutsche, Oesterreichische, Schweizer, Ungarische, Holländische, Belgische, Amerikanische, Englische, Französische, Hebräische, Italienische, Schwedische, Norwegische, Spanische, Portugiesische, Polnische, Neugriechische, Russische, Arabische, Rumänische, Dänische, Türkische.
Stimmen der Presse, die ein übersichtliches Gesamtbild der geistigen Bewegung unserer Zeit und ihres öffentlichen Lebens gewähren.
Preis vierteljährlich M. 2. 50. Mit Kreuzband-Versendung nach dem In- und Ausland M. 4.
Bestellungen bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsexpeditionen. Probe-Nummern sind durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagshandlung J. H. SCHORER in Berlin, S.W., Dessauerstrasse 12, gratis und franco zu beziehen.

Ein freundliches **Garçon-Logis** ist zu vermieten; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Familiennachrichten.
Verlobt: Hr. Hugo Jacob in Grimmitzschau mit Fräulein Anna Volkstädt in Wahlen. — Hr. Referendar Dr. jur. Hermann Zimmermann in Stollberg mit Fräulein Marie Wolf in Treuen i. B.
Gestorben: Frau Mathilde verw. Nestmann geb. Poller in Leipzig. — Frau J. H. verw. Ehrler geb. Winter in Zwickau. — Hr. Carl August Louis Höhl in Wittweida. — Hr. Wilhelm Eduard Schmeißer in Rochlitz. — Fräulein Louis Regel in Wöhle zu Rehschtau ein S. — Frau Helene Gräfin von Haslingen geb. von Ziegler und Klipphausen in Breslau.

Verlag von C. F. Rastner, verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck C. Rastner in Waldenburg.